Zusätze.

Einheimische Brechmittel.

Gemeiner Rettich.

Raphanus sativus L.

Auch ihn zählt Vogel unter die Brechmittel. Es sind uns Erfahrungen bekannt, daß der frisch ausgepreßte Saft mit Honig versetzt Erbrechen bewirkte. Zwei Eßlöffel voll nach und nach binnen einer halben Stunde genommen, machten mit Beihülfe lauen Kamillenthees dreimaliges Erbrechen.

Einheimische Abführmittel.

Frische, getrocknete und gekochte Baumfrüchte, Birnen, Aepfel, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, weisse und schwarze Maulbeeren, haben alle die Kraft gelind zu erweichen und den Leib offen zu erhalten: man

nimmt

nimmt sie daher in dieser Absicht zuweilen auch zu Klistieren.

S. 34. Auch von unsern Eschenarten wäre der ausschwitzende Mannaähnliche Saft wohl anwendbar; von dem Frax. Orno excelſ auch von dem Lerchenbaume (Ricinus Larix L.) Auch kommt der Manna der süße Saft der weissen Birke (Betula alb. L.) und der mancherlei Arten des Ahorns besonders des Zuckerahorns (Acer ſaccharinum) ziemlich nahe.

Der Gichtrübe (Bryonia alba) bedient sich in unsern Gegenden der Landmann als ein Abführmittel, indem er die weisse frische Wurzel aushölt, die Nacht über Bier in derselben stehen läßt, und dies des Morgens trinkt.

Die stinkende Nieswurz (s. S. 62) empfiehlt Büſſet als Pulver, Absud, in dem aus dem frischen Kraute gepreßten Safte und daraus bereiteten Syrup auch als ein kräftiges Wurmmittel, und Vicary äußerlich in der Krätze: ihr Gebrauch erfordert aber überhaupt viel mehr Behutsamkeit, als der der schwarzen und grünen.

In größerer Menge, als die Rhabarber gegeben, wirken ihr doch ziemlich gleich die gemeine Rhapontikwurzel (Centaurea Rhapontica L.) welche auch bisweilen mit der wahren Rhabarber verfälscht oder verwechselt wurde, und einige

Arten des Rumex, als Rumex patientia, aquaticus, acutus u. s. w.

Was die Blumen des Safflor, (Carthamus tinctorius) anbetrifft, die man sonst noch mehr unter die abführenden Mittel zählte, so schienen sie uns wenigstens brechenmachende Kräfte an einem Hunde zu verrathen, der etwas von einer bereits gebrauchten Färbebrüh noch lauwarm soff: doch wirkten vielleicht auch hier die andern der Brühe beigemischten Ingredienzen. Die Saamen müssen, wenn sie auf den Stuhlgang treiben sollen, für sich zu ein bis zwei Drachmen, in Saamenmilchen zu sechs Drachmen bis zu einer Unze.

Die weisgelblichen Rinden von dem Hollunder (Sambuc. nigr. L.) und dem Attich (Samb. Ebulus) sind stark abführende Mittel: sie werden geschabt, mit Wein oder Bier angegossen; auch der Saft derselben ausgepreßt: gleiche Kraft besitzt die Wurzel von beiden und der Saamen des Attichs: sie dienen vornemlich bei Wassersüchtigen, um das stockende Wasser aufzulösen und abzuführen. Die Rinde von zwei Drachm. bis zu zwei Unzen, die Wurzel zu zwei Drachmen bis zu einer halben Unze im Aufguß, letztere auch wohl im Absude: der ausgepreßte Saft von beiden zu zwei Theelöffelchen, oder von zwei Drachmen bis zu einer Unze. Auch die reifen Beeren

von

von beiden führen gelinde ab: selbst der Absud der Attichbeeren zu einer halben Unze. Das Rob Ebuli und Sambuci äussert gleiche Kräfte zu einer halben bis zu einer ganzen Unze.

Ein Abführmittel in Wassersucht ist auch die Schwertelwurz (Iridis nostratis radix) für sich zu anderthalb Scrupel und mehr im Aufguß mit Wein zu einer halben Unze bis zu sechs Drachmen.

Einheimische Succedaneen der Chinarinde.

Außer den angeführten Weidenarten hat man auch noch für folgende mehr oder weniger Erfahrungen. 1) Die **Goldweidenrinde** oder die Rinde von Salix vitellina L. Das Garayische Extrakt aus der Rinde der jungen Ruthen, die in der Mitte des Aprils abgeschält wurden, schützte Fleisch und Blut viel länger gegen Fäulung, als ein ähnliches der Fieberrinde und anderer Weidenrinden. s. Buchholz chem. Vers. über einige einheimische antiseptische Subst. 2) **Lorbeerweidenrinde** (Sal. pentandra L.) Sie soll balsamischer als andre Weidenrinden seyn, und ist daher von Hartmann diss. de salice laurea odorata Frf. ad Viadr.

1769. vorzüglich empfohlen worden. 3) **Saalweidenrinde** (Sal caprea L.) Sie ist nach der weisen am häufigsten gebraucht worden, widersteht aber nach Buchholz der Fäulniß lange nicht so sehr als die vitellina. Mehrere Erfahrungen und Untersuchungen führt Günz in einer eignen Schrift über diesen Gegenstand auf.

Die **Roßkastanienrinde.** Buchholz fand am wirksamsten das Garaysche Extrakt zu drei Scrupel, in einer Unze einfachen Zimmtwasser aufgelöset; ausser dem Anfalle alle Stunden 60 Tropfen.

Von der **Eschenrinde** als Febrifugum sind uns zwei Erfahrungen bekannt, wo sie das einemal ein dreitägiges Fieber heilte, das andremal aber unwirksam blieb, und die China die Kur vollenden mußte. Neuere Versuche über ihre fäulnißwidrige Kraft und ihre chemischen Bestandtheile s. Schreger de corticis trax. excels. natura. Lips. 1791.

Die äussere Rinde der **Birke** (Betula alba) in Wechselfiebern, vornemlich wenn Schaarbock damit verwickelt ist, und in äusserlichen bösartigen Geschwüren, überhaupt als fäulnißwidrig. Die Rinde der **Erle** in Wechselfiebern von Fabregou: des **Faulbaums** (Rham. frangul.) antiseptisch: des süßen **Wallkirschbaums** (Prunus

nus auium) in Wechselfiebern von Rebreque. Als ein vorzüglich wirksames äusserliches Mittel in bösartigen Geschwüren können wir die **Lindenrinde** (C. Tiliae), den Erfahrungen in den hiesigen Krankenhäusern zufolge, empfehlen. Die hieher gehörige **Ulmrinde** (Vlmus campestris) hat neuerlich Baumgarten in diss. de Vlm. camp. natura, Lipſ. 1791. untersucht, und Erfahrungen über ihre Wirksamkeit in der Krätze und Mundgeschwüren beigebracht.

Wurmtreibende Mittel.

Allium domesticum satiuum, der Knoblauch und die andern Arten desselben, der Schnittlauch (Allium Schoenoprassum L.) und der gemeine Lauch (All. Porrum L.) Dämpfe an den Mastdarm von dem damit gekochten Wasser, auch Klystiere. Auch mit dem durch Aufgießen aus Rheinfarren bereitetem Oele auf den Unterleib gestrichen.

Strychnos vomica nux, Krähenaugen. Schulze gab sie von einigen bis zu zehn Gränen blos geschabt in der fallenden Sucht, die von Würmern herrührte, mit Erfolg; und Junghanns rühmt sowohl das mit Weingeist daraus bereitete Extrakt, als die aus den ihrer haarigen

Bekleidung beraubten braungerösteten, mit zerfloßnem Weinsteinsalze befeuchteten und wieder getrockneten Saamen mit Weingeist bereitete Essenz in Würmern, letztere zu 45 Tropfen alle 2 - 3 Stunden in Kamillenwasser oder Thee gegeben.

Einheimische Succedaneen der Persischen Salepwurzel.

Die Getreidearten, besonders Weizen, Roggen, Gerste, Haber u. s. w. Doch sind die daraus bereiteten Breye den Schwindsüchtigen wenig zuträglich, weil sie den Magen verderben und öfters zu noch mehrern Verstopfungen Anlaß geben.

Die **Schwarzwurz** (Symphyt. officin.) kann ebenfalls ein Stellvertreter der Salepwurzel seyn. Wir haben sie von Landleuten mit Feigen gekocht bei scharfen Katarrhen mit Nutzen anwenden sehen. Auch wird sie in Bauchflüssen mit Eibischwurz, Käspappelnkraut, Huflattich u. s. w. versetzt nützlich befunden.

Als eine Stellvertreterin der Sarsaparillwurzel rühmt man vorzüglich das **Sandriedgras** (Carex arenaria) die deutsche Sarsaparillwurzel, womit die westindische auch häufig von den

Drogui-

Droguisten verfälscht wird. Sie hat, wie Gleditsch in seinem alphab. Verz. der gewöhnlichen Arzneigew. S. 55. berichtet, frisch gegraben, einen harzigen Fichtengeruch und einen süßlichen balsamischen schwachen Geschmack. Sie besitzt sehr gelinde, gummige und bittere Bestandtheile und ist ein herrliches nicht erhitzendes Blutreinigendes Mittel, das noch kräftiger wirkt, als die ihr ähnliche Graswurzel, und besser durch gelinden Schweiß und Harn reiniget, als die theure und so oft unkräftige Sarsaparillwurzel. Man läßt den Absud trinken, oder braucht das Extrakt, welches mit Wasser, Wein oder Weingeist bereitet werden kann. Sie ist in Berlin und bei dem Preusischen Heere statt der Sarsaparille eingeführt.

Ueberhaupt kann wohl die Sarsaparille, so wie wir sie überkommen, wenig wirken. Denn was sie bei ihrer Ankunft noch nicht durch Alter und Wurmstich verlohren hat, das raubt ihr der Droguist, der Apotheker, wenn er sie spalten will: denn da dies mit den dürren Wurzeln nicht wohl angeht, so werden sie vorher an einen feuchten Ort gelegt oder wohl gar in Wasser eingeweicht, und ihnen so ihre kräftigen seifenartigen Theile entzogen. — Unsere einheimische Seifenkrautwurzel, (Rad. Saponaria.) Klettenwurzel (r. Bardanæ)

næ) Wegwarten (Cichor. Sylv.) Queckenwurzel, (r. Graminis) können uns also wohl hinlänglich ihre Stelle ersetzen.

Das **Wulverlei** besitzt auch noch die Kraft, das von Fallen, Stosen oder durch andere Gewaltthätigkeit ausgetretene und geronnene Geblüt aufzulösen und auszuführen: wobei aber zu merken, daß, wenn es den Kranken zuträglich seyn soll, es die Schmerzen an dem leidenden Theile vermehrt, oft selbst dadurch den Ort, wo das Blut stockt, anzeigt, auch zuweilen Aengstlichkeit auf der Brust, Uebelkeit und Erbrechen verursacht: Diese Zufälle erfolgen alsdann nicht, wenn kein ausgetretnes Blut zugegen ist, aber fast immer haben die Kranken eine Empfindung wie von Ameisen, stechende und brennende Schmerzen und leichte Stöse wie von Elektrizität.

Die ersten Tassen von der **Bittersüsabkochung** läßt man gerne mit etwas Milch verdünnt nehmen. Noch mehrere Zeugnisse von ihren vortheilhaften Gebrauche s. in Bald Mag. f. Aerzte 3 B. 1 St. S. 2.

Vom **wilden Roßmarin** bereiteten ausser Linne auch Haarmann, Wahlbom und Wahlin, Blom und Colljander mit Wasser, Milch oder

Mol-

Molken einen mehr oder minder gesättigten Aufguß im Krampfhusten, und sahen die besten Wirkungen, so wie sich Linne derselben als Gurgelwasser und Umschlag in einem plötzlichen und schmerzhaften Anschwellen der Kehldrüsen mit Fieber vortheilhaft bediente.

Den **Wasserfenchel** kann man auch täglich einigemal zu 3 bis 4 Scrupel in warmen Biere nehmen.

Welches einen mehr oder minder gefährlichen Stand
auf im Krankheiten, und haben die beiden
Wirkungen. Es wird sich hieraus erklären als Ursa
cachexie und Unfähigkeit in seiner physischen und
ihnen gehörigen Wirkungen der Begriffen und
Sieder verzeichnet bestimmt.

Von Wasserfrost ist schon einst auch häufig
einigemal in 3 bis 4 Versuchen in neuern Zeiten
negirt.